

## Sollten wir die Prophetie in den Wind schlagen?

In Zeiten wie dieser weckt ein Artikel über Prophetie garantiert Interesse.

Also: Ihr Interesse wachzurufen, lieber Leser, war einfach. Jetzt kommt der schwierige Teil:

Immer, wenn es heftig kriselt auf der Welt, insbesondere in Nahost, fragt sich jeder, der Grundkenntnisse in biblischer Prophetie hat: „Ist es soweit?“ Wobei mit „soweit“ die Eröffnungsrunde einer Ereigniskette gemeint ist, die das Ende der Welt einleitet, die wir gekannt haben, und uns signalisiert, dass die Wiederkunft Christi und die Errichtung des Gottesreichs naht.

Grundsätzlich ist „Ist es soweit?“ keine törichte Frage. Jesus selbst hat ja warnend gesagt, die Ereignisse der Endzeit würden über uns kommen wie ein „Dieb in der Nacht“, und wer den Herrn erwarte, solle allzeit darauf vorbereitet sein.

### Geschichte, im Voraus geschrieben?

Ein richtiges Verständnis der Rolle der Bibelprophetie kann hilfreich sein. Aber: Ein falsches Verständnis ist schlimmer als überhaupt keins.

Schon die Frage „An welchem Punkt stehen wir?“ setzt voraus, dass die Prophetie eine Art linearen Weg vorzeichnet, auf dem wir uns an irgendeiner Stelle befinden können. Bis zu einem gewissen Grad stimmt das auch. Aber es wird weiter vorausgesetzt, dass es Mittel und Wege gibt, genau in Erfahrung zu bringen, welchen Abschnitt wir im Augenblick erreicht haben und wie weit wir in etwa noch vom Ziel entfernt sind. Hier müssen wir vorsichtig sein.

Manche Bibelkommentatoren haben die Prophetie als „im Voraus geschriebene Geschichte“ bezeichnet. Für das Altertum trifft das auch zu. Gewisse biblische Prophezeiungen bleiben dunkel und allgemein, aber andere gehen sehr genau ins Detail und kündigen Ereignisse an, Jahrzehnte und Jahrhunderte, ehe sie stattfanden. Manche Propheten sagten den Aufstieg und Untergang von Großreichen voraus, der dann genau so eintrat. Andere riefen verantwortungslose Könige und Kaiser zu Buße und Umkehr auf und drohten schlimme Konsequenzen an; auch das trat ein.

Im Mittelpunkt der alttestamentlichen Prophezeiungen steht das Verhalten des Volkes Israel – des „auserwählten Volkes“. „Bekehrt euch von euren Wegen“, erscholl der Prophetenruf, „sonst verliert ihr alles, was Gott euch gegeben hat.“ Das erwählte Volk missachtete häufig den Ruf, und das Alte Testament zeichnet seine wechselvolle und oft tragische Geschichte nach.

Hochwichtig für den Christen ist, dass die Propheten vor allem auch das Leben und Wirken unseres Herrn und Heilands vorausgesagt haben, und zwar teilweise sehr detailliert. Jesus selber hat sie oft zitiert und dies Kritikern als Beglaubigung seiner Mission vorgehalten: „Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“ (Luk.24,27).

Mit den Worten des christlichen Autors Lee Strobel: „Dutzende dieser alttestamentlichen Prophezeiungen haben einen Fingerabdruck geschaffen, der ausschließlich auf den wahren Messias passen konnte. Dies gab Israel einen Weg, Betrüger auszusondern und die Echtheit des authentischen Messias

festzustellen. Bei astronomisch geringer Wahrscheinlichkeit – eins zu einer Billion, Billion – passte dieser prophetische Fingerabdruck nur auf einen einzigen in der Weltgeschichte, Jesus“ (Lee Strobel, A Case for Christ, Zondervan, 1998, S. 262). Das ist beeindruckend und ist ohne Zweifel „im Voraus geschriebene Geschichte“.

## Und die Jetztzeit?

Das Problem beginnt, wenn wir versuchen, die „im Voraus geschriebene Geschichte“ in unsere Zukunft zu verlängern. Haben diese Propheten, die Leben und Wirken Jesu so genau vorhersagten, ähnlich präzise auch Ereignisse vorausgesehen, die unsere Moderne geformt und erschüttert haben?

Manche argumentieren: Ja, eindeutig, das haben sie getan. Sie stellen bis ins Einzelne gehende Bezüge zwischen den prophetischen Aussagen und dem heutigen Zeitgeschehen und heutigen Trends her. Von Zeit zu Zeit tauchen sie auf und sagen uns, wo wir uns ihrer Meinung nach im prophetischen Fahrplan befinden. Nun, das hält den Adrenalinfluss aufrecht, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass es – im besten Fall – eine äußerst unexakte Wissenschaft ist. Die Geschichte des Christentums ist übersät mit „Schiffbrüchen“ wohlmeinender, aber irregeleiteter Männer und Frauen, die genau zu wissen glaubten, wann Jesus kommt.

Die Vorsichtigen unter ihnen haben nur ziemlich wolkige Prognosen abgegeben, so dass sie, wenn sie entdeckten, dass es doch nicht so kam wie angekündigt, noch rechtzeitig das Ruder herumwerfen konnten. Andere waren sich ihrer Auslegung so sicher, dass sie genaue Angaben zu Zeit und Ort der Wiederkunft Christi machten (sich hinwegsetzend über die Tatsache, dass Jesus selbst das prinzipiell für unmöglich erklärt hat – „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“, Matth.24,36). Meist endete es damit, dass sie sich zum Narren machten, ihre Anhänger geistlich auf dem Trockenen sitzen ließen und das gesamte Christentum in ein schlechtes Licht rückten.

„Bereut, denn das Ende ist nah“ – dieser Erweckungsspruch ist leider zum Witz geworden.

## Das andere Extrem

Dabei ist absolut nichts Witziges am Ende der Welt, wie die Bibel es beschreibt. Es wird der traumatischste und schrecklichste Umbruch sein, den die Weltgeschichte je gesehen hat, und Jesus hat uns dazu aufgerufen, stets darauf vorbereitet zu sein: „Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Matth.24,42-44).

## Prophetie nicht leicht nehmen

Ganz offensichtlich also sollten wir die Prophetie nicht in den Wind schlagen und nicht leicht nehmen. Das wäre ebenso töricht wie Falschauslegen. „Ihr sollt vor allem wissen“, warnt das Neue Testament, „dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist“ (2.Petr.3,3-4).

Wenn etwas in der Bibel steht, muss es irgendetwas zu bedeuten haben. Und wenn es etwas zu bedeuten hat, dann fordert es uns irgendeine Reaktion ab. Bei einem Feldzug – so wie dem Irak-Feldzug, den wir vor einiger Zeit im Fernsehen verfolgen konnten – gibt es mehrere Entscheidungsebenen, je nach dem Grad der Verantwortung, den jemand trägt.

Zuoberst steht die strategische Ebene, dort fallen die höchsten Entscheidungen, diejenigen, die Ziel und Gesamtausrichtung der Schlacht betreffen. Darunter kommt die taktische Entscheidungsebene, auf der die mittleren Offiziersränge ihre personellen und materiellen Ressourcen zur Erfüllung der strategischen Gesamtziele mobilisieren. Auf der Höhe der kämpfenden Truppe selbst schließlich liegt die operative Ebene, wo die unmittelbar durch das Kampfgeschehen bedingten Entscheidungen getroffen werden, aber immer im Rahmen der strategischen und taktischen Zielvorgaben.

Auf allen Ebenen wissen die Offiziere, wie wichtig es ist, dass die Befehlskette befolgt wird, um Ausfälle, Verwirrung und mögliche Niederlage zu vermeiden.

Was das Ende der Welt angeht, würden die meisten von uns sich gewiss der operativen Ebene zuordnen. Wir treffen keine großen Entscheidungen, sondern stehen „im Felde“. Wir müssen ein klares Bild davon haben, was unser Kommandeur, Jesus Christus, von uns erwartet.

Woher bekommen wir dieses Bild? Können wir – und wenn ja: wie können wir – in Erfahrung bringen, an welchem Punkt der Prophetie wir stehen?

### **„Schrecken und Furcht“?**

Manche sehen im Buch Offenbarung den Schlüssel. Denn hier liegt ja wirklich alles wie auf dem Präsentierteller – eine bemerkenswerte Abfolge von Visionen, die eine Ereigniskette schildern, die in der Zeit unmittelbar vor Jesu Rückkehr die Welt erschüttern soll. Seit nahezu zweitausend Jahren werden diese Visionen erforscht, analysiert, abgeklopft. Gelehrte und Nicht-so-Gelehrte haben immer wieder geglaubt, in diesen apokalyptischen Gesichten eine Vorschau auf Geschehnisse ihrer eigenen Zeit vor sich zu haben.

Bis dato haben sie sich ausnahmslos geirrt. Die große Lehre aus der Geschichte ist gewesen: Wie einleuchtend eine Interpretation zu ihrer Zeit auch gewesen sein mag, immer zeigte sich, dass jemand wieder einmal den Finger zu schnell am Drücker hatte.

Ist Ihnen aufgefallen, dass die Medien bei großen Heimsuchungen, Katastrophen und dergleichen gern von „biblischen Ausmaßen“ sprechen? Eigentlich merkwürdig, haben sich doch die biblischen Geschichtsereignisse auf durchweg begrenzten Schauplätzen abgespielt und weit kleinere Bevölkerungen betroffen als heute. Wie dem auch sei: Unleugbar beschreibt die Offenbarung Katastrophen; und von Kriegen, Seuchen und Desastern in Mitleidenschaft gezogene Menschen finden in den „Schrecken und Furcht“-Szenarios des letzten Buchs der Bibel naturgemäß Parallelen. Harmagedon aus dem 16. Kapitel der Offenbarung, ist zum Sinnbild für apokalyptische Heimsuchungen und Endkämpfe aller Art geworden, fiktive wie wirkliche.

Seriöse Bibelkundige wissen, dass es mindestens vier verschiedene Arten gibt, dieses Buch auszulegen. Alle haben ihre Vorzüge, und keine davon ist so unwahrscheinlich, dass sie lächerlich ist. Welche ist die richtige? Wir wissen es nicht. Vielleicht sind sie alle teilweise richtig. Vielleicht ist überhaupt keine richtig.

Das heißt nicht, dass das Buch, verantwortungsbewusst benutzt, als „Reiseführer für die Endzeit“ wertlos oder unzuverlässig wäre. Die klare und unzweideutige Lehre der Offenbarung lautet: Gott lenkt das Schicksal der Menschheit, und am Ende werden die Kräfte des Guten über alles, was sich ihnen entgegenstellt, triumphieren. Vielleicht enthält das Buch auch Angaben darüber, wie und wann das passiert. Aber wenn ja, dann ist es noch nicht genügend klar „offenbart“, damit der Gläubige „operative“ Entscheidungen treffen kann.

### **Was hat Jesus gesagt?**

Das Gleiche gilt für alle Antworten Jesu auf Fragen nach dem Ende der Welt und nach seiner Wieder-

kunft. Er hat nicht bestritten, dass beides eintreten wird, und er hat dazu tatsächlich viele Aussagen gemacht. Aber er hat nicht genügend Einzelheiten genannt, dass sich daraus der genaue Zeitpunkt erschließen ließe. Fasst man, was er zu seiner Wiederkunft gesagt hat, zusammen, kommt als Fazit ungefähr folgendes heraus: Es wird später eintreten, als ihr glaubt, und eher, als ihr erwartet. Alles darüber Hinausgehende ist Spekulation.

Dennoch ist jedes einzelne Jesuswort dazu bis ins Kleinste seziert und analysiert worden. Auf dem Markt wetteifern zahlreiche unterschiedliche Szenarios miteinander, und praktisch jeder Satz und jeder Abschnitt ist den vielfältigsten Deutungen unterworfen worden.

Nehmen wir etwa „das Millennium“ – die in Offenbarung 20 erwähnte tausendjährige Herrschaft Christi. Was ist darunter zu verstehen, und wann und wie wird sie eintreten? Manche behaupten, das Millennium sei bereits gegenwärtig, und Jesus werde an seinem Ende in Erscheinung treten. Andere schließen aus denselben Versen, es werde erst mit Jesu Wiederkunft einsetzen. Ferner gibt es den Glauben, Jesus werde die Welt am Ende des Millenniums richten; damit konkurrierend die Überzeugung, er werde es am Anfang tun. Und schließlich die Meinung, der ganze Millenniumsbegriff sei sinnbildlich und dürfe nicht als tatsächliche Zeitspanne verstanden werden.

Die Zeit kurz vor, oder, wie manche glauben, nach der Millenniumsherrschaft Christi (vorausgesetzt natürlich, es handelt sich um eine tatsächliche Zeitspanne) wird eine Zeit der Krise und religiösen Verfolgung sein. Sie wird dreieinhalb Jahre, nach anderer Meinung sieben Jahre währen. In dieser Zeit werden die wahren Gottgläubigen vor der schlimmsten Verfolgung bewahrt und an einen „Ort der Sicherheit“ versetzt werden, wo sie übernatürlichen Schutz genießen.

Manche lokalisieren diesen Ort im Nahen Osten (ausgerechnet!!!). Petra in der jordanischen Wüste ist ein beliebter Platz. Es gibt Menschen, die so felsenfest glauben, dass Petra der „Ort der Sicherheit“ ist, dass sie hingefahren sind und dort Erdverstecke, gefüllt mit Bibeln, angelegt haben.

Verbreiteter ist die Vorstellung, dass die Gläubigen kurz vor Anbruch der schrecklichen Ereignisse in den Himmel „entrückt“ werden. Und wie zu erwarten, lesen andere aus ein und denselben Versen heraus, dass der Glaube an eine Entrückung unbiblisch ist. All diese Auslegungen sind strittig – besonderen Rückhalt in der Schrift findet keine von ihnen.

Wir müssen resümieren: „Endzeitprophetie“ ist eine sehr unexakte Wissenschaft. Auf die Gefahr hin, allen möglichen Menschen auf die Füße zu treten, sehen wir hier Parallelen zur Evolutionstheorie, insofern, als wenig schlüssige Beweise zu einem wackligen Indiziengebäude zusammengesetzt werden, um ein vorher feststehendes Ergebnis zu stützen. Prophetie-Enthusiasten zählen normalerweise zu den schärfsten Kritikern der Evolutionstheorie. Ob ihnen je aufgefallen ist, dass sie in ihrer eigenen Argumentation strukturell ganz ähnlich verfahren?

## Was bleibt?

Was soll der Durchschnittsbürger nun von alledem halten? Wenn wir tatsächlich hart am Rand der „Mutter aller Weltkrisen“ stehen, dann wollen wir natürlich vorbereitet sein. Wenn es möglich ist, sie zu vermeiden oder uns und unsere Familien zumindest vor ihren schlimmsten Auswirkungen zu schützen, wollen wir natürlich wissen, wie man das macht. Aber wenn dieses Wissen so esoterisch ist, offenbart nur einer Handvoll Menschen, die auch noch untereinander zerstritten sind, stellt das Jesu Christi Führungskraft nicht ein schlechtes Zeugnis aus? Strategisch, taktisch wie auch operativ ist damit das Chaos vorgezeichnet.

Jesus mahnt uns, vor falschen Propheten auf der Hut zu sein: „Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus! siehe, da ist er!, so glaubt es nicht. Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, so dass sie die Auserwählten verführen würden, wenn es möglich wäre“ (Mark.13,21-22). Andererseits scheint er aber dadurch, dass er

Offenbarungen auf eine Weise macht, die zu Fehlinterpretationen einlädt, falsche Propheten ja geradezu auf den Plan zu rufen.

Ist das nicht – wieder müssen wir uns für den unpassenden Vergleich entschuldigen –, als warnte ein Drogendealer vor der Gefahr von Drogen? Als Straßenkarte, die uns genau anzeigt, wo wir im Gang der prophetischen Ereignisse stehen, ist die Bibel jedenfalls ziemlich untauglich ... .. sofern sie eine solche Straßenkarte sein will. Und das will sie nicht.

*Als Straßenkarte, die uns genau anzeigt, wo wir im Gang der prophetischen Ereignisse stehen, ist die Bibel jedenfalls ziemlich untauglich ...*

## Die richtige Auslegung

Es wäre töricht und anmaßend, wollten wir nach dem eben Gesagten nun behaupten, „wir“ hätten die richtige Auslegung, und deshalb müssten Sie auf uns hören. Ein redaktioneller Grundsatz unserer Zeitschrift Nachfolge lautet: Keinerlei prophetische Spekulation! Ja, wir glauben, dass Jesus wiederkommen wird; aber wann das geschieht, wissen wir nicht. Wir halten es nicht für heilsnotwendig, sämtliche Einzelheiten zu kennen. Wären sie heilsnotwendig, hätte Jesus sie so klar gemacht wie alles andere, das wesentlich ist.

Ernsthafte Bemühungen von anderer Seite, Sie über Prophetie zu informieren und zu belehren, wollen wir nicht herabsetzen. Wir wollen nur Jesu Warnung ins Gedächtnis rufen: Hütet euch vor falschen Propheten.

Prophetie kann einem zu Kopf steigen. Wer sie versteht (oder zu verstehen glaubt), bei dem wird sie oft zum beherrschenden Aspekt seines gesamten religiösen Lebens. Manche schwingen sich dann zu Autoritäten für christliche Lebensführung auf und wollen jede Einzelheit im Leben ihrer Anhänger reglementieren und beeinflussen sie, sich aus dieser Welt zurückzuziehen, um sich nur noch auf die nächste vorzubereiten. Das ist das Gegenteil dessen, zu dem Jesus uns aufgerufen hat.

## Jesus und die Endzeit

Obwohl Jesus uns nicht mitgeteilt hat, wann er wiederkommt – können wir als „Bodentruppe“ trotzdem in Erfahrung bringen, was er, während wir auf ihn warten, von uns auf operativer Ebene erwartet?

Die Antwort ist ein eindeutiges „Ja“. Seine Warnung vor falschen Propheten beschließt Jesus mit den Worten: „Ihr aber seht euch vor! Ich habe euch alles zuvor gesagt!“ (Mark.13,23).

Was hat er uns „zuvor gesagt“? Er hat gesagt, wir sollten damit rechnen, dass die Weltnöte und Weltprobleme zunehmen, sollten aber nicht in jedem Krieg, in jeder Katastrophe gleich ein Zeichen für seine unmittelbar bevorstehende Wiederkehr sehen (Luk. 21,8-9).

Er hat gesagt, wir sollten uns nicht von Alltagsorgen allzu sehr mit Beschlag belegen und ablenken lassen (Luk. 21,34-35).

Er hat uns geboten, der Welt ein Licht zu sein, der Welt vorzuleben, dass wir eine Hoffnung haben (Matth.5,14-16).

Er hat uns gewarnt, in seinem Namen würden viele falsche Propheten und Irrlehrer auftreten. Manche subjektiv seriös und in hilfsbereiter Absicht; andere aus Geldgründen (Matth.24,4).

Gott hat uns gesagt, wie er uns richten wird. Er wird nicht danach urteilen, wie genau wir den prophetischen Fahrplan entschlüsselt haben. Sondern danach, wie wir seine Lehre über Liebe, Barmherzigkeit, Großherzigkeit und Mitgefühl umgesetzt haben (Matth.25,31-46).

Er hat uns befohlen, die gute Nachricht vom Reich Gottes – das Evangelium – in alle Welt zu tragen (Matth.28,18- 20).

Er hat uns geboten, zusammenzuarbeiten und keine Zeit und Kraft darauf zu verschwenden, einander zu bekämpfen (Joh.17,20-23).

Dies ist keine erschöpfende Aufzählung, gibt uns aber mehr als genug zu tun. Es sind zeitlose Weisungen, die Gültigkeit haben, egal ob die Wiederkunft Jesu in fünfhundert Jahren, fünf Jahren oder fünf Minuten erfolgt. Sie sind nicht so schillernd und aufregend wie Spekulationen über den Zeitpunkt des Endes. Aber es sind Weisungen von „ganz oben“, und wir dürfen ihnen vertrauen.

## Ein Fazit

Gott gibt uns zu verstehen, dass er die Dinge mit anderen Augen sieht als wir. „Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein“, schreibt der Prophet Jesaja während einer „antiken Nahostkrise“. „Alle Völker sind vor ihm wie nichts und gelten ihm als nichtig und eitel“ (Jes.40,15 u. 17). Was uns als schwere Krise anmutet, zwingt Gott nicht unbedingt, einzugreifen und etwas zu tun.

Das bedeutet aber nicht, dass es ihm gleichgültig ist. Er steht nicht teilnahmslos über den Dingen, die uns Sorgen machen und ängstigen.

„Siehe ... da ist Gott der Herr! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen“, prophezeit Jesaja. „Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen“ (Jes.40,9-11).

Jesus hat uns versichert, dass Gott, ohne dessen Wissen kein Sperling vom Dach fällt, dem Menschen naturgemäß noch viel größere Aufmerksamkeit schenkt (Matth.10,29-31). Er liebt uns, er sorgt für uns, und er will uns erretten. Dies kommt unmissverständlich in Jesu Gebet zum Ausdruck, das er vor seiner Kreuzigung sprach: „Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war“ (Joh.17,24).

Wenn er den Zeitpunkt für gekommen hält, wird er eingreifen und den Menschen zur Besinnung bringen. Bis dahin muss die Welt sich, mehr schlecht als recht, weiter durchschlagen; wie lange, wissen wir nicht. Es ist nicht falsch, darauf zu hoffen, dass dieses Eingreifen eher früher als später geschieht. Aber ob es nächsten Monat, nächstes Jahr oder im nächsten Jahrhundert passiert, das Resultat wird sein: „im Voraus geschriebene Geschichte“, geschrieben in Jerusalem vor ungefähr 2000 Jahren. Tod und Auferstehung Jesu Christi waren und sind das große, bestimmende Ereignis für die Zukunft der Welt und aller, die auf der Welt leben. Seine Wiederkunft wird das bestätigen. Alles andere sind nur Details.

Dies ist der gesicherte Kernbestand unseres Wissens, von dem ausgehend wir die Prophetie betrachten wollen. Er hilft uns, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und die richtigen Entscheidungen zu treffen. □

*Die britische PT-Redaktion*